

Da giebt Borotin in die Hand  
 Er schnell die Peitsche und die Zügel:  
 „Herr Graf! lenkt nur nach rechts gewandt,  
 Ihr findet Ruh dort hinter'm Hügel;  
 Da steht Schloß Sterzky — denkt an mich  
 Vor jeder schnellbefohlenen Strafe,  
 Ihr, edle Dame, spröcht für mich  
 Ein Pasternoster und ein Aue!“

Vom Sige fliegt er da herab,  
 Es ist kein Retten und kein Halten,  
 Die Pferde fliehn im wilden Trab,  
 Er steht im Schnee, im feuchten, kalten;  
 Die Wölfe stürzen auf ihn ein,  
 Er bricht zusamm' in Weges Mitten,  
 Man hört: „Fahrt zu!“ ihn nochmals schrein —  
 Und um die Ecke blegt der Schlitten. —

Adolf Stern.

## Feuilleton.

### Beitschwingen.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Vom Vorstande des Germanischen Museums in Nürnberg, den Herren von Aufsess, K. Frommann, v. E. He herausgegeben, erscheint seit Juli dieses Jahres ein „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“, welcher seit seinem Beginn folgende größere Artikel enthält: „Die älteste Handschrift der Nürnberger Chronik. — Zur Geschichte der Reichsburg Gelnhausen. — Ueber das sogenannte Nauffauer Haus in Nürnberg. — Zur Genealogie des Hauses Schwarzenberg. — Zur Geschichte der Familie Neumaier. — Martins Behaims Geburtshaus. — Ein Brief Melanchthons an Landgraf Philipp von Hessen. — Das Turnierbuch Ludwigs von Eib von 1519. — Gleichzeitige Aufzeichnung über die Turniere von 1484—1487. — Das Turnier zu Bamberg von 1486. — Bericht Wilibald Pirckheimers, den Krieg Kaiser Maximilians I. von 1499 betreffend. — Zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges. — Die Belagerung und Schlacht von Nördlingen. — Unbekannte Handschriften von der Nibelungen Noth und der Klage, von Konrad's von Würzburg trojanischem Krieg, von Rudolf's von Ems Wilhelm von Orleans, von Herzog Ernst von Bayern, eines Gedichts über die heil. Dorothea, vom Passional, von der Kaiserchronik, eines Gedichtes von den sieben Tagzeiten, eines Dialoges Meister Eckard's. — Deutsche Handschriften zu Rom. — Sangweisen des deutschen Volksliedes. — Originalbautisch eines gothischen Thurmes aus dem 14. Jahrhundert. — Zur Baugeschichte des Sacramentgehäuses in der Kirche zu St. Lorenz in Nürnberg. — Vermuthliche Schachfiguren. — Ein Fugger'sches Geschlechtsbuch von H. Burgkmair. — Ein großes Schlachtenwerk eines unbekanntenen Kupferstechers von 1499. — Miniaturmalereien des Joh. Guttinger von 1487. — Stein-

mezenzeichen mit Namen und Jahrzahlen. — Einrichtung der Feste Plassenburg vor ihrer Zerstörung, 1553. — Die Messingbecken und ihre Literatur. — Ueber Hagenauer'sche Medaillen. — Urnenliteratur. — Segensprüche. — Behmgerichtsbuch des Burkart von Wolmershausen. — Das Zeughaus zu Nürnberg im 16ten Jahrhundert. — Das Zeughaus zu Regensburg. — Zur Literatur der Fechtbücher.“ — Außerdem waren Notizen und Kritiken, sowie fortlaufende Berichte über den Fortgang und die Arbeiten des germanischen Nationalmuseums in der verdienstvollen Zeitschrift enthalten. Wir empfehlen dieselbe mit vollster Ueberzeugung als einen Schatz der interessantesten Belehrung.

Theaterverhältnisse in Leipzig. Die Auf-  
 führung des Lohengrin sowohl, als die Vorführung eines nichtswürdigen ausgepiffenen Machwerks, „die falsche Pepita“ hat Veranlassung gegeben, daß abermals von den verschiedensten Seiten Stimmen gegen die gegenwärtige Direktion des Leipziger Stadttheaters laut wurden. Unberufene und berufene Vertheidiger derselben haben Del ins Feuer gegossen, mit unstatthafter Mißachtung und Verdächtigung jedes höhern Anspruchs. Der Schwerpunkt alles Streitiges über hiesige Theaterzustände überhaupt liegt ganz einfach in zwei Punkten: einmal fordert ein Theil des Publikums Vertretung der Kunstinteressen, während man andererseits geneigt ist, nur die pecuniären zu berücksichtigen; das andre mal fängt jetzt wieder an eine unbestochene, gewissenhafte und ehrenwerthe Kritik ihre Stimme geltend zu machen und die gekränkte Eitelkeit des Theaterpersonals vereint sich mit dem gedankenlosen Haufen, der unbedingtes Lob will und behaglich findet. — Allerdings kann ein Stadttheater nicht das leisten, was ein subventionirtes Hoftheater im Stande ist zu bieten; niemand jedoch hat es gefordert. So lange aber Herr Direktor Wirsing als Vorsteher einer Kunstanstalt